

Predigt: 22. Januar 2023 Heilsarmee Amriswil (Erhard Josi)

Thema: Was wenn mit Unrecht passiert?

Text: 1, Korinther 6,1-8

Die Korinther sind als Gemeinde super gestartet. Sie waren gesegnet mit allen geistlichen Gaben und warteten eigentlich nur noch, dass Jesus wieder kommt. Doch leider hatten sich bei ihnen im Laufe der Zeit gewisse Dinge in die Gemeinde eingeschlichen, die nicht gut waren. Streit zu wem sie nun gehören. Bewusst gelebte Sünde, über die sie einfach hinweg schauten. Und auch im Umgang miteinander schient die erste Liebe verfliegen zu sein. Denn im Kapitel sechst geht es um banale Streitigkeiten unter Gemeindegliedern und deren Umgang damit.

1.Korinther 6,1-4. Kennt ihr die Situation, zwei Kinder streiten um ein Spielzeug. Beide wollen sie das Gleiche. Doch sie finden keine Lösung. Der Streit schaukelt sich immer wie mehr auf. Es kommt entweder so weit, dass das Kind mit der schlechteren Ausgangslage sich an die Eltern wendet, oder die Eltern wenden sich an die Kinder bevor es eskaliert. Dann kommt die Gretchenfrage. «Wer hatte es zuerst?» Und die Antwort kommt von beiden wie aus einer Pistole geschossen: «Ich!» Doch sind wir Erwachsenen denn wirklich anders. Wir drücken es vielleicht anders aus, aber was geht in unserem Innersten ab, wenn wir unserer Meinung nach Unrecht erfahren? Paulus entsetzt sich darüber, dass die Gemeindeglieder in Korinthe Rechtstreitigkeiten bis vor das weltliche Gericht ziehen. Das sollte nicht sein. Er erwartet, dass das innerhalb der Gemeinde geregelt wird. An seiner Reaktion an merken wir, dass das für ihn eigentlich das Normalste wäre. Und er hat gute Gründe dafür. Es scheint, dass die Korinther diese vergessen haben. «Wisst ihr denn nicht?» Diese Frage stellt er gleich zweimal. Ja was wissen sie denn nicht? Sie haben vergessen, dass wir als Kinder Gottes einmal zusammen mit Jesus die Welt richten werden. Und nicht nur das, sondern auch Engel. Die Lösung für Rechtstreitigkeiten unter Christen liegt also dort, dass wir uns klar bewusstwerden, wer wir sind. Als Christen sind wir dazu bestimmt, dass wir mal mit Jesus zusammen diese Welt richten. Wir sind Heilige! Wir sind nicht mehr von dieser Welt. Wie kann es da dazu kommen, dass ausgerechnet Christen, Gerichte dieser Welt in Anspruch nehmen, um für Gerechtigkeit zu sorgen unter ihnen. Damit verleugnen wir alles, was wir durch Jesus geworden sind. Wir stellen wieder die Welt als Richter hin. Die Gerichte, welche es in der Welt braucht, weil den Menschen die Liebe Gottes fehlt. Doch diese Liebe ist bei den Kindern Gottes vorhanden. Ist sie das wirklich? Geben wir ihr den nötigen Platz in unserem Leben? Gottes Wort lehrt uns hier klar, dass wir Rechtsstreitigkeiten in der Liebe Jesu klären sollen.

Nun zu der Aussage von Paulus, dass wir die Welt richten werden. Wie müssen wir das verstehen? Durch Jesus Christus haben wir teil an seiner Königsherrschaft. Und in seiner Herrschaft, zu der wir gehören, wird er die Welt richten. Da werden wir dabei sein. Und diesem Gericht werden sich sogar die gefallenen Engel unterziehen müssen (2.Petrus 2,4). Wenn wir uns das bewusst sind, so ist es doch völlig klar, dass wir in der Lage sind, ganz alltägliche Dinge in christlicher Liebe zu regeln. Wir sind seiner Herrschaft unterstellt und das soll in der Gemeinde in aller Konsequenz gelebt werden. Paulus geht so weit, dass er sagt, dass die Richter der Welt in der Gemeinde nichts gelten. Das ist kein Freipass an uns, dass uns die Gerichte nichts mehr zu sagen haben. Sondern es ist eine ganz klare Einordnung. Menschen, die noch im Alten Leben beharren, gelten nichts in der Gemeinde. Wie sehen, die Bibel trennt die Gemeinde ganz klar von der Welt. Nicht in dem, dass die Gemeinde nichts mehr mit den Menschen der Welt zu tun haben soll. Sondern indem, dass es immer wieder ganz klar sein muss, dass das Reich Gottes, sich klar unterscheidet vom Reich der Welt.

1.Korinther 6,5+6. In Korinth hat sich scheinbar niemanden mehr gestört daran, dass sich Gemeindeglieder vor den weltlichen Gerichten um Gerechtigkeit stritten. Da stellt Paulus in Frage, ob es keine weisen Leute

mehr gibt in Korinth. Ausgerechnet der Gemeinde, welche sich als sehr weise hielt stellt Paulus diese ernsthafte Frage. Weisheit wie sie die Bibel lehrt ist nicht nur Wissen, sondern Weisheit ist «handeln im Wissen». Ich kann die ganze Bibel kennen, die Besten Argumente für alles Mögliche haben, wenn ich nicht danach lebe und handle, dann ist das alles nichts wert. Möge Gott uns bewahren davor, dass wir geistlich einschlafen und die Bruderliebe begraben, uns aber stattdessen auf weltliche Gerichte verlassen. Möge er uns immer wieder seinen Puls durch unsere Adern pumpen. Damit wir im Stande sind, weise zu leben. Damit sich seine Liebe als grösser erzeigen kann als unsere Differenzen.

1.Korinther 6,7+8. Warum sind wir nicht bereit uns Unrecht zufügen zu lassen? Warum können wir es nicht ausstehen, wenn sich jemand auf unsere Kosten bereichert? Wir kommen wieder an den Anfang der Predigt zurück. Bereit sein, mich übervorteilen zu lassen, geht nur, wenn ich mir bewusst bin, wer ich in Jesus Christus bin. Alles, was ich habe, ist mir von Gott geschenkt. Nichts ist meins. Ein Paradebeispiel dafür, was es heisst, aus göttlicher Liebe, dem Frieden zuliebe auf mein Recht zu verzichten finden wir in der Geschichte von Abraham und Lot (1. Mose 13). Lot war der Neffe von Abraham. Abraham nahm sich ihm an, da Lots Vater (Abrahams Bruder) schon früh gestorben war. Von der Familienhierarchie war klar, Abraham ist der Chef. Nun sind die Beiden aber mit ihren Sippen so gewachsen, dass das Land zu klein wurde. Daher hatten ihre Hirten immer wieder Streit miteinander. Da wandte sich Abraham an Lot und sagte zu ihm: «Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten». Und wie lautet nun sein Vorschlag? Abraham zeigte ihm das Land, das vor ihnen lag und liess Lot wählen. Wenn du links gehst, dann gehe ich rechts und umgekehrt. Und was macht Lot? Er denkt nur an seinen Vorteil. Er sieht das saftige Land am Jordan und entscheidet sich dafür. Keine Rücksicht auf seinen Onkel, kein Dank an die Dienste, die er ihm getan hatte, nichts. Trotzdem war Abraham bereit für Lot weiter einzustehen und zu beten. Denn Abraham hatte ein Anliegen, welches über allem stand. Er wünschte sich Frieden, zwischen ihm und Lot. Durch Jesus ist für uns Christen heute genau die gleiche Handlungsweise möglich. Ich bete für uns, dass wir nicht vergessen, durch Jesus Christus sind wir nicht mehr von dieser Welt. Wir haben eine Perspektive die ganz anders und viel grösser ist. Möge Gott uns helfen, immer wieder daran festzuhalten und so wachsam als seine Kinder auf dieser Welt zu wandeln. ER soll unser ALLES sein. Er ist unsere Gerechtigkeit. Amen.



Korps Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)
Säntisstrasse 42
8580 Amriswil
071 411 16 71
erhard.josi@heilsarmee.ch
amriswil.heilsarmee.ch